

Messaggero

Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan · Postfach 41 · 1707 Freiburg
Internet: www.schweizergarde.va · E-Mail stiftung@gsp.va · erscheint halbjährlich

Vom Rekruten zum Hellebardier

Der junge Schweizergardist Michael Schnellmann berichtet aus dem Gardealltag und von bewegten ersten neun Dienstmonaten im Vatikan.

Zürich Flughafen, 31. Januar 2013. Für mich und zwölf andere Rekruten der Februar-Rekrutenschule beginnt an jenem Tag der Aufbruch in ein neues Zuhause und eine Zeit voller Erlebnisse.

Gleich am darauffolgenden Tag beginnt die fünfwöchige Ausbildung, die geprägt ist von Exerzieren, Italienischunterricht und allerlei Lernen; damit werden wir zu echten Schweizergardisten gemacht. Während dieser Zeit leben wir als Rekruten gesondert von den anderen Gardisten, wir essen zum Beispiel an einem eigenen Tisch, mit dem Ziel, uns gegenseitig erst gut kennenzulernen, bevor wir im späteren Dienstalltag Kontakte zu den Anderen knüpfen.



Foto: Hellebardier Schnellmann leistet dienst am Bronzetur.

Der Abschluss der Rekrutenschule mit der Beförderung zum Hellebardier bedeutete für uns den Eintritt in ein Geschwader. Endlich ging es in den regulären Dienst. Gleich an meinem ersten Dienstag begann das Konklave, was eine sehr spezielle Situation darstellte. In jenen Tagen sassen wir alle gespannt vor dem Fernseher und verfolgten mit, welche Farbe der Rauch wohl hat, der aus dem Kamin der Sixtinischen Kapelle austritt. Als Franziskus gewählt wurde, war ich in kein Pikett eingeteilt, somit konnte ich das Habemus Papam vom Petersplatz aus verfolgen: ein ganz bewegender Moment. Schon bei seinem ersten Auftritt gewann er die Herzen sämtlicher Gläubigen durch seine Einfachheit und Herzlichkeit.

Wahrscheinlich der Höhepunkt meiner Gardezeit bisher war – wie für jeden Gardisten – die Vereidigung. Ich genoss es, meine Familie um mich zu haben und ihr meine neue Heimat zu zeigen. Der Schwur selbst bleibt ein unvergesslicher Moment.

Besonders schön waren die Sommermonate Juli und August, in denen viel Zeit blieb, nach dem Dienst ans Meer oder an den Albanersee zu fahren und „la dolce vita“ zu geniessen.

Grusswort des Kommandanten

Immer wieder werde ich gefragt, wie ich den neuen Papst erlebe. Sein herzliches, menschliches Auftreten hat eine enorme Anziehungskraft. Jeden Mittwoch strömen über 80'000 Pilger zu den Generalaudienzen. Papa Francesco liebt die Menschen und sucht den Kontakt zu ihnen - besonders zu Alten, Kranken und Kindern. Diese ergreifenden Momente erlebe ich aus nächster Nähe - das berührt mich tief. Ähnlich ergeht es den Gardisten. Sie erfahren den Papst als fürsorglichen Vater, der sie mit Händedruck grüsst, sich nach dem Wohlbefinden, den Fortschritten im Italienischunterricht, sowie nach den beruflichen Zielen nach der Gardezeit erkundigt.

Dieselben Themen beschäftigt auch die Stiftung. Sie kümmert sich um den Menschen in der Uniform, fördert seine Kompetenzen für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach Beendigung des Dienstes. Als Kommandant danke ich der Stiftung und ihren Wohltätern für die Fürsorge!



Nach nunmehr neun Monaten als Schweizergardist – die Zeit vergeht wie im Flug – blicke ich auf eine erlebnisreiche Zeit zurück. Jeder Tag hält neue Begegnungen mit verschiedensten Menschen bereit. Das hilft – zusammen mit der hervorragenden Kameradschaft – die mühsameren Stunden gut zu überstehen. Oft bleibt mir in diesen Tagen nicht viel Freizeit: Ein aktiver Papst fordert eine ebenso aktive Leibwache. Doch am Ende entschädigen die vielen Begegnungen mit dem Heiligen Vater und lassen mich die Mühen vergessen.

Hellebardier Schnellmann

Vereidigung vom 6. Mai 2014

Die Feierlichkeiten rund um die Vereidigung der neuen Gardisten bieten einen geeigneten Rahmen, um wohlgesinnten Gästen die Garde näherzubringen.

Am 6. Mai 1527, auch bekannt als "Sacco di Roma", wurde Rom durch die Landsknechte Karls V. geplündert. Bei der Verteidigung von Papst Clemens VII. mussten 147 Schweizergardisten ihr Leben lassen. In Erinnerung an diesen Schicksalstag findet an diesem Datum jeweils die feierliche Vereidigung der neuen Schweizergardisten statt. Rund 35 Rekruten legen dann ihren Treueeid ab und werden dadurch erst zu echten Hellebardieren.

Auch der Stiftungsrat wird wie üblich in Rom vor Ort sein und am Rande der Feierlichkeiten eine Stiftungsratssitzung abhalten. Dadurch bietet sich die willkommene Gelegenheit, wohlgesinnte Gäste und langjährige Gönner nach Rom einzuladen, damit sie die gutherzige Wärme des neuen Papstes miterleben und einen Eindruck vom Gardeleben erhalten können. Auf die geladenen Gäste wartet ein reichhaltiges Programm mit Besuchen von ansonsten kaum öffentlich zugänglichen Sehenswürdigkeiten sowie – als Höhepunkt – die Teilnahme an der feierlichen Vereidigung vom 6. Mai. Nicht unwesentlich ist schliesslich das Knüpfen von vielfältigen Kontakten zwischen Stiftungsräten, Gardisten, deren Angehörigen, Vertretern der Kurie sowie des Gastkantons, Gönnern und Freunden der Schweizergarde.

Martinimahl vom 7. November 2013

Zum zweiten Mal organisierte die Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde ein Martinimahl. In diesem Jahr fand der Anlass vor der schönen Kulisse St. Gallens statt.

Die Stiftung möchte ihre Anliegen nicht nur anlässlich der alljährlich stattfindenden Vereidigung in Rom, sondern regelmässig auch in der Schweiz den interessierten Kreisen näherbringen. Deshalb fand am 7. November 2013 ein Martinimahl – der Heilige Martin ist Schutzpatron der Schweizergarde – statt. Nachdem die Stiftung 2012 ihre Gäste nach Luzern einlud, folgte in diesem Jahre ein Besuch in St. Gallen.

Zum Auftakt kamen die Gäste der Stiftung im ehemaligen, inzwischen neurenovierten Klosters St. Katharinen in den Genuss eines Referats von Dr. Cornel Dora, bis vor kurzem St. Galler Kantons- und neuer Stiftsbibliothekar, über die Geschichte des Klosters und der Stadt St. Gallen sowie des früheren Frauenklosters St. Katharinen. Anschliessend lud Bischof Markus Büchel in "seiner" Stiftskirche, wo die rund 35 Gäste im Chorgestühl Platz nehmen durften, um zuzuhören, wie der Organist Norbert Schmuck den beiden spiegelbildlich angelegten Chorgeln aussergewöhnliche Klänge entlockte. In den Gaststuben zum Schössli schliesslich servierte Gastgeber Ambros Wirth die dem Anlass den Namen verleihende Martinsgans. Der ausgesprochen freundschaftliche und lockere Rahmen dieses Treffens dürfte allen Gästen in bester Erinnerung bleiben.



Foto: Eine der beiden Chorgeln aus den Jahren 1768 und 1770 mit dem dazugehörigen Chorgestühl in der Kathedrale St. Gallen.

Die Stiftung hofft, mit dem Martinmahl auf die ehrenhafte Aufgabe der Schweizergarde aufmerksam zu machen, damit sie die Schweizergarde und ihre Gardisten weiterhin finanziell unterstützen kann, sei es bei der Rekrutierung, der Aus- und Weiterbildung, der Infrastruktur und oder beim Wiedereinstieg in das Berufsleben.

Sie können den Newsletter auch in elektronischer Form erhalten. Bitte senden Sie uns ein E-Mail an stiftung@gsp.va.

Die **Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan** bezweckt die soziale und materielle Unterstützung der Schweizergardisten und die Finanzierung von Projekten des Gardekommandanten.

Sie leistet zurzeit jährliche finanzielle Beiträge an folgende Vorhaben:

- Rekrutierung neuer Gardisten in der Schweiz
- Erneuerung der historischen Harnische
- Aus- und Weiterbildung der Gardisten in Rom
- Familienzulagen an die Gardistenfamilien
- Diplomierung als Sicherheitsfachleute
- Besuch der internationalen Militärwallfahrt nach Lourdes

Unterstützen Sie die Stiftung der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan:

Bankverbindungen: PostFinance Konto-Nr. 17-249662-0 oder Banque Vontobel Genève SA, Place de l'Université 6, CH-1205 Genève
IBAN CHF: CH49 0875 7000 0120 2282 7 / EUR: CH06 0875 7000 0120 2282 5 / USD: CH76 0875 7000 0120 2282 6